

SAMBUCUS EBULUS L. VAR. DEBORENSIS N. VAR.

Von

N. Košanin

A typo differt aspectu graciliore, caule leviter sulcato, foliis densioribus, pallide virentibus, triangularibus, bipinnatis, quinque-jugis (raro sex-jugis), foliolorum segmentis laciniatis, stipulis pinnatis, 2-jugis, cyma corymbosa minore, totae plantae pubescentia maiore.

Habitat ad margines vinearum prope oppidum Debar in confinio Albaniae.¹

Die Pflanze wurde schon im Jahre 1924 entdeckt und seit 1926 ist sie in Kultur im Botanischen Garten. Da sie nicht aus Samen sondern aus Rhizomen gezogen wurde, wollte ich Samenpflanzen sehen, bevor ich eine Mitteilung über diesen Fund mache. Die Pflanze kam erst im Jahre 1928 zur Blüte, aber sie setzte weder in diesem noch im folgenden Jahre Samen an, weil beidemale die Witterung das Ansetzen der Frucht verhinderte. Erst im vergangenen Sommer (1930) brachten einige Pflanzen ihre Früchte zur Reife und jetzt wird versucht, aus ihr Samenpflanzen zu ziehen. Sollten sich bei diesen die anfangs angeführten Merkmale als genotypisch erweisen, dann stellt die Pflanze einen selbstständigen Typus unter den krautigen *Sambucus*-Arten vor.

Wie *Sambucus ebulus* so ist auch diese Pflanze eine Staude, deren oberirdische Teile jährlich absterben und neue in großer Zahl aus Rhizom herauswachen. Das Rhizom ist sehr entwickelt und kann bei mäßiger Verzweigung in einer Vegetationsperiode die Länge von über 3 Meter erreichen. Infolgedessen greift die Pflanze sehr schnell um sich herum. Die oberirdischen Stengel

¹ Die Pflanze wurde nach dem römischen Namen der Stadt Deborus genannt (serbisch Debar).

erreichen auf dem natürlichen Standorte die Höhe von 100—170 cm., sie haben einen runden Querschnitt, sind über ein Zentimeter dick (bis 1,3 cm.), schwach gefurcht und zerstreut behaart, Laubblätter sind hellgrün, gestielt, doppeltgefiedert, mit dem Stiel 35—40 cm. lang, der Blattstiel durchschnittlich 6 cm. lang, die Blattspreite ein beinahe gleichseitiges Dreieck bildend. Fast alle Blätter haben fünf gefiederte Blättchenpaare (Abb. 1). Die Blättchen sind gezipfelt, die Zipfel ungleich groß, lang ge-

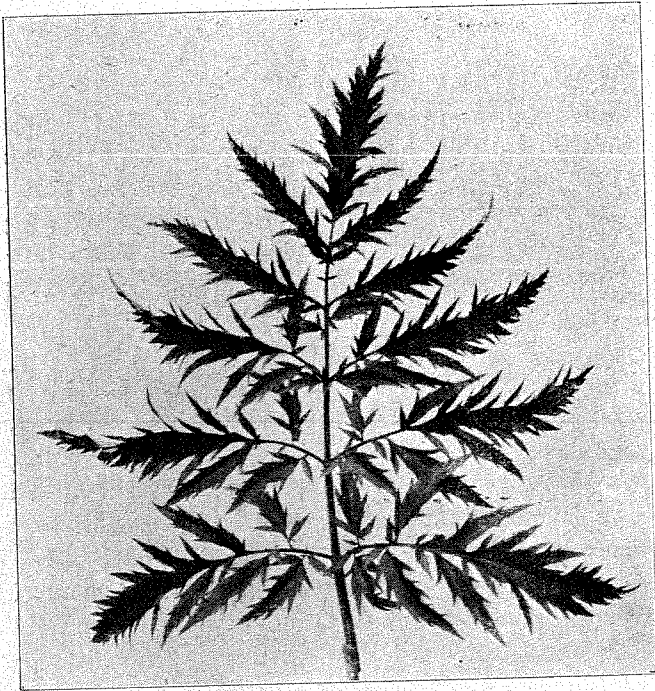


Abb. 1. — Ein Blatt aus der Mitte des Stengels. Gr. $\frac{1}{5}$.

spitzt und etwas nach vorne geneigt. Blätter sind beiderseits zerstreut behaart, besonders längs der Nerven. Im ganzen ist die Behaarung etwas dichter als bei typischer *S. ebulus*. Nebenblätter sind blattartig, gefiedert, mit zwei Fiederpaaren, deren Blättchen auch laziniat sind. In Blattachseln entwickeln sich meist bis zwei Zentimeter lange Zweige, welche nur zwei Blattpaare tragen. Die Blätter des ersten Paares können die Länge von einem Dezimeter erreichen. Sie tragen viel dem Blattrichtum des Stengels bei.

Der Blütenstand ist viel kleiner als bei *S. ebulus*. Er ist dreistrahlig, aber die Strahlenachsen bleiben kurz und dadurch wird der Blütenstand zusammengedrängt. Selten sieht man ihn



Abb. 2. — Die obere Hälfte der blühenden Pflanze. Gr. $\frac{1}{8}$.

locker und mit etwas verlängerten Strahlen. Im ganzen ist die Trugdolde weniger reichblütig als bei *S. ebulus*. Was die Blüten anbelangt, so sind sie kaum von denjenigen des *S. ebulus* verschieden. Ich fand nur, daß die Blüte durchschnittlich etwas kleiner ist als beim gewöhnlichen Attich. Es ist aber bei der

schwankenden Blütengröße sehr schwer den Unterschied zahlenmäßig auszudrücken. Man kann nur die Durchschnittsgrößen der Blüten vergleichen und wenn die Blumenkrone bei *Attich* 7 mm. breit ist, so beträgt die Breite derselben bei var. *deborensis* 6 mm. Das ist aber ein so kleiner Unterschied, daß er gar nicht auffällt. Die Blumenkrone und die Staubfäden sind schneeweiß, die Antheren purpurn. Auffallend ist es, daß die Staubfäden bei var. *deborensis* mehr gekräuselt sind als beim gewöhnlichen *Attich*. Frucht und Samen zeigen fast gar keinen Unterschied. Die Frucht ist glänzend, schwarz, 4—5 mm. lang, etwas länger als breit, dreisamig. Die Samen sind eiförmig, dreiseitig, auf der leichtgewölbten Außenseite runzelig, 3—3,5 mm. lang, 2,5 mm. breit. Die Pflanze ist besonders durch ihre zahlreichen und fein zerschlitzten Blätter und durch die kleine, kompakte Trugdolde auffallend (Abb. 1—3).

Blütezeit: Juli—August. Ich fand schon am 6. August einige Exemplare mit reifen Früchten, während bei der typischen *S. ebulus*, welche in der nahen Umgebung massenhaft wuchs, noch keine reifen Früchte zu sehen waren. Ich bekam den Eindruck, daß die lazinierte Form etwas früher als die typische blüht.

Die Pflanze ist nur von einem Standorte bekannt. Dieser liegt am Wege zwischen Debar und der Steinbrücke auf dem Radikafluße, unterhalb dem Dorfe Rajčica. Die Pflanze wächst auf lichten Stellen zwischen Weinberggärten, geht auch in die Hecken über, welche Weingärten trennen. Sie wächst nirgends zusammen mit der typischen Form, obwohl diese in der nahen Umgebung sehr verbreitet ist.

Jetzt ist die Frage zu beantworten, wie die Debarpflanze zu den bekannten Formen der *S. ebulus* steht? Es kommen zwei Formen in Betracht. Die eine wurde von Savi bei Pisa entdeckt und ich finde sie in Bertoloni's Flora italica (Vol. III, 1837, p. 486) als var. β folgenderweise beschrieben: „differt (vom Typus) foliolis inferne pinnatifidis, superne serratis, laciniis integris, iterumve serratis, serraturis omnibus valde acuminatis. Semina huius varietatis a me ipso lecta in horto botanico patavino reproduxerunt speciem“. Wie aus dieser Diagnose zu sehen ist, stimmt die Savi's Pflanze in Blattform mit meiner Debarpflanze ziemlich gut überein. Ob es sich aber um identische Formen handelt, kann ich nicht entscheiden, da ich die Originalpflanze der var. β nicht gesehen habe und da von ihr, meines Wissens,

keine Abbildung existiert. Da Bertoloni aus den Samen der var. β die typische Pflanze bekommen hat, so müssen wir das Resultat abwarten, welches die Samenpflanzen der var. *deborensis*

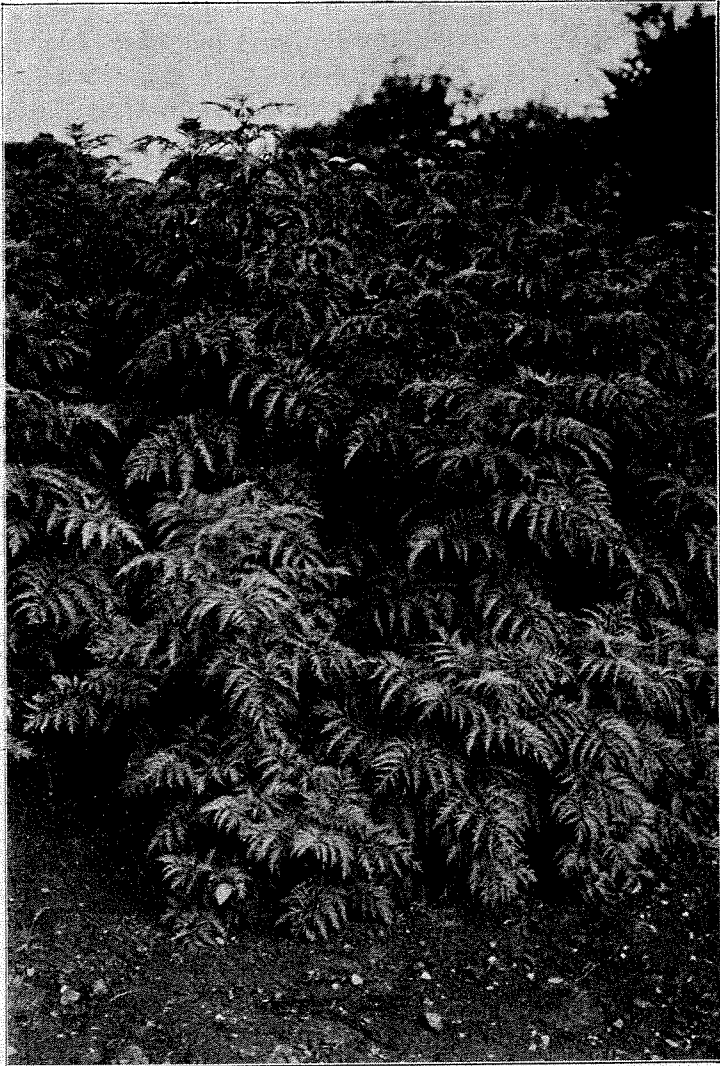


Abb. 3. — Eine Gruppe der Pflanzen von *S. ebulus* var. *deborensis*.

ergeben werden. Graf von Schwerin (Monogr. d. Gattung *Sambucus*, 1909, p. 177), führt die Savi's Pflanze als var. *laciniata* Schwerin an.

Die zweite zu vergleichende Form wäre var. *bipinnata* Bornm., welche von Bornmüller¹ in Weinbergen bei Varna in Bulgarien entdeckt wurde und welche von der typischen Form dadurch verschieden ist, daß die untersten Fiederpaare abermals gefiedert sind. Von einer Zerschlitzung der Blättchen, wie sie bei var. *deborensis* vorkommt, ist also keine Rede.

¹ Bornmüller J., Beitr. zur Kennt. d. Fl. des bulg. Küstenlandes. Bot. Centralbl. XXXVI. 1888, p. 61.)